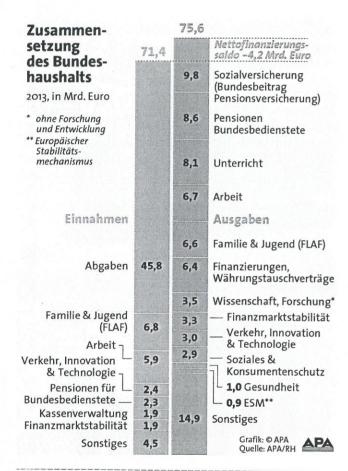
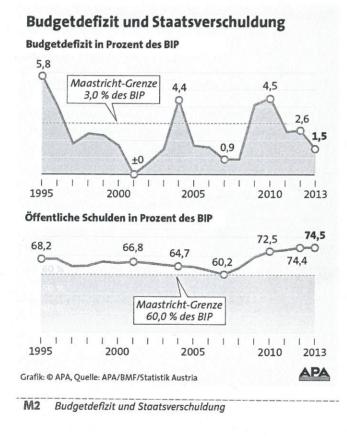
# 27 Das österreichische Budget

Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht zu halten ist das Ziel jedes Menschen, der wirtschaftlich denkt und handelt. Auch die Verwaltung des öffentlichen Haushalts ist hier keine Ausnahme. Es müssen viele Entscheidungen getroffen werden, die für alle Staatsbürgerinnen und Staatsbürger und für jedes Unternehmen wichtig sind.

- 1 Ermitteln Sie aus der Grafik M1 die wichtigsten Res-[II] sorts, in die das Geld fließt. Erklären Sie den Spielraum, den die Verantwortlichen haben. Ergänzen Sie diese Informationen mit den budgetären Einnahmen.
- 2 Erklären Sie die wirtschaftlichen Begriffe, die in der [II] Grafik M2 thematisiert sind, und analysieren Sie die Problematik.
- 3 Fassen Sie den Artikel M3 zusammen. Vergleichen Sie [Ⅲ] diesen mit der Grafik M4 und diskutieren Sie die Sinnhaftigkeit der Konjunkturpakete.
- Interpretieren Sie die Karikatur M5 und erläutern Sie [m] den politischen Hintergrund.





M1 Einnahmen und Ausgaben des Bundes 2013

### Das Konjunkturpaket im Detail

Erinnert sich noch jemand an das Sparpaket von 2012? "Alternativlos" war es laut Bundeskanzler Faymann (SPÖ). Heute hat die Bundesregierung ein "Konjunkturpaket" beschlossen, macht also Teile des Sparpakets obsolet. Dass die Konjunkturspritze trotzdem notwendig ist, davon ist die Regierung in Hinblick auf die schlechte Wirtschaftslage überzeugt.

### Ohne neue Schulden

Das Wirtschaftswachstum in Österreich ist nahe Null, der Baukonzern Alpine ist pleite. Damit die Lage nicht noch schlechter wird, lenkt die Regierung dagegen, sagt Bundeskanzler Faymann. Das heute beschlossene Konjunkturpaket sieht Ausgaben von bis zu 1,6 Milliarden Euro vor, verteilt auf die kommenden Jahre. Das Geld soll hauptsächlich in den Wohnbau fließen, aber auch in die Pflege, Kinderbetreuung und die Hochwasserhilfe. Manche der Maßnahmen sind nicht neu,

Themenbereich

wie zum Beispiel die bereits beschlossene Förderung für Kinderbetreuungsplätze. Andere schon für die Zukunft geplante Maßnahmen werden vorgezogen.

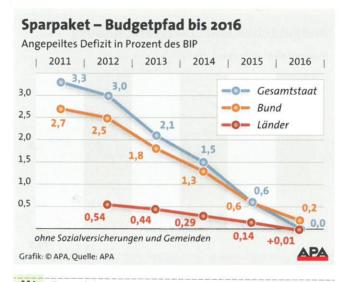
Fast 280 Millionen Euro sollen die Bundesländer zusätzlich als Wohnbauförderung bekommen, alleine nächstes Jahr. Dadurch erhofft man sich den Bau von 14.000 zusätzlichen Wohnungen. 400 Millionen Euro könnten noch dazukommen, wenn sich die Bundesregierung mit den Ländern im Finanzausgleich einig wird.

Für die Pflege sieht das Konjunkturpaket zusätzliche 100 Millionen Euro vor. Mit diesem Geld sollen Pflegeeinrichtungen ausgebaut werden. 50 Millionen extra soll es für den Ausbau der Kinderbetreuung geben – dieser Betrag wird allerdings nur von 2014 auf heuer vorgezogen. Weitere Mittel aus dem Konjunkturpaket sollen in die Hochwasserhilfe, den Ausbau von Hochwasserschutz und in die thermische Sanierung fließen.

Finanziert werden soll das Konjunkturpaket laut Vizekanzler Spindelegger, ohne dass dafür Schulden gemacht werden. Das Geld soll bestehenden Rücklagen der Ministerien entnommen werden, durch die Versteigerung von Mobilfunk-Frequenzen aufgebracht oder von der Autobahngesellschaft Asfinag bezahlt werden, so Spindelegger. Das für 2016 geplante Nulldefizit sei nicht gefährdet, sagt die Bundesregierung.

(Quelle: http://oe1.orf.at/artikel/344114; 25.6.2013)

#### M3





M4 Sparpaket

M5 Karikatur

## Gesamtwirtschaftliche Leistungen und Probleme – Wirtschafts- und Sozialpolitik in Österreich

### 28 Wie sozial ist Österreich?

Für den einen kann es nicht genug staatliche Unterstützung geben, der andere fürchtet um die Erhaltung der Wirtschaftsleistung oder spricht von Sozialschmarotzern.

- 1 Definieren Sie den Begriff "Sozialstaat" und fassen Sie [I] die Anliegen und Ziele jener Menschen zusammen, die sich für die Aufrechterhaltung des Sozialstaates einsetzen (M1). Erläutern Sie, von welchen unterschiedlichen politischen Gruppen diese Ideen getragen werden.
- 2 Werten Sie die Grafiken M2 und M4 aus und erklären Sie [I] die Zusammensetzung und die unterschiedliche Aufteilung der Sozialleistungen bzw. die Zusammensetzung der Finanzieruna.
- 3 Interpretieren Sie die Karikatur M3.
- 4 In dem Ausschnitt des Interviews von Christian Ortner [III] und Franz Küberl (M5) wird der Sozialstaat kritisiert. Fassen Sie die Kritikpunkte zusammen und bewerten Sie diese.

### Der Text des Sozialstaats-Volksbegehrens 2002

Die UnterzeichnerInnen begehren folgende Ergänzung der österreichischen Bundesverfassung: Dem Art 1 ("Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus.") wird ein Absatz 2 angefügt. Dieser lautet:

"Österreich ist ein Sozialstaat. Gesetzgebung und Vollziehung berücksichtigen die soziale Sicherheit und Chancengleichheit der in Österreich lebenden Menschen als eigenständige Ziele.

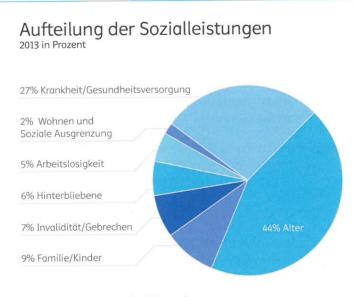
Vor Beschluss eines Gesetzes wird geprüft, wie sich dieses auf die soziale Lage der Betroffenen, die Gleichstellung von Frauen und Männern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt auswirkt (Sozialverträglichkeitsprüfung). Die Absicherung im Fall von Krankheit, Unfall, Behinderung, Alter, Arbeitslosigkeit und Armut erfolgt solidarisch durch öffentlichrechtliche soziale Sicherungssysteme.

Die Finanzierung der Staatsausgaben orientiert sich am Grundsatz, dass die in Österreich lebenden Menschen einen ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage angemessenen Beitrag leisten."

(Quelle: http://www.renner-institut.at/fileadmin/frauenmachengeschichte/volksbg/sozialvbg.htm)

### M1





Quelle: https://www.statistik.at/web\_de/statistiken/soziales/sozialschutz\_nach\_eu\_konzept/sozialausgaben https://www.statistik.at/web\_de/statistiken/soziales/sozialschutz\_nach\_eu\_konzept/sozialquote/index.html https://www.statistik.at/web\_de/statistiken/soziales/sozialschutz\_nach\_eu\_konzept/sozialausgaben

M2 Sozialausgaben und Aufteilung der Sozialleistungen



und da haben wir uns ausgerechnet, dass wir mit Sozialhilfe, Wohngeld, Erziehungsgeld und	
etwas Schwarzarbeit ganz gut über die Runden kommen ohne in den Beruf zurückzugehen	

in Mrd. Euro	
Arbeitgebersozialbeiträge	34,86
Arbeitnehmerbeiträge	20,02
Selbstständigenbeiträge	2,70
Pensionistenbeiträge	2,28
Allgemeine Steuermittel	34,25
Sonstige Einnahmen	1,67
gesamt	95,78

Finanzierung der Sozialausgaben (Quelle: https://www.statistik.at/web\_de/ statistiken/soziales/sozialschutz\_nach\_eu\_ konzept/finanzierung\_der\_sozialausgaben/ index html)

### M3 Karikatur

Franz Küberl ist Leiter der Caritas. Christian Ortner gilt als streitbarer Verteidiger des Neoliberalismus und übt herbe Kritik

Ortner: Und doch ist eines der Probleme, dass hierzulande niemand überlegt, ob es Sozialleistungen gibt, die hinterfragt werden müssen. Laut Studien kann eine Familie mit zwei Kids, in der weder Vater noch Mutter arbeiten, aus allen sozialen Töpfen ein Jahreseinkommen von bis zu 24.000 Euro lukrieren. Wenn einer der beiden Elternteile einen Job annimmt, steigt das Familieneinkommen de facto nicht, weil gleichzeitig Sozialleistungen wegfallen. Die Familie wird also fürs Arbeiten bestraft. Für mich ist das ein völlig perverses Anreiz-System.

Küberl: Natürlich ist es nicht klug, wenn Menschen bei Sozialleistungen sofort auf null gestellt werden. Und ohne Zweifel kann man bei den Sozialleistungen noch das ein oder andere weiterentwickeln.

### Was zum Beispiel?

Küberl: Wir unterstützen, aber zum Arbeitsamt muss jeder selbst gehen. Den Menschen wird nicht einfach Geld zugesteckt. Ich persönlich bin der Meinung, dass soziale Transferleistungen Teil des zu versteuernden Einkommens sein sollten. Eines darf man bei der Debatte aber nie unterschätzen: Sobald es jemand mit uns zu uns tun bekommt, wird im Gegenzug viel von ihm verlangt. Die Caritas versteht sich als Reparaturwerkstätte des Gesamtkunstwerkes Mensch. Wir versuchen Menschen wieder auf Vordermann zu bringen, aber die Veränderung muss jeder wollen. Wir unterstützen nach Kräften, das ja. Aber zum Arbeitsamt muss jeder selbst marschieren. Den Menschen wird nicht einfach Geld zugesteckt, so läuft das nicht.

Ortner: Die Caritas macht sicher vieles besser, meine Kritik gilt vor allem der staatlichen Sozialbürokratie, die es oft gut meint, aber das Gegenteil erreicht. Menschen mit Behinderung zum Beispiel wird es enorm schwer gemacht einen Job zu finden. Schuld daran ist paradoxerweise der Sozialstaat, der in grenzenloser Güte die Kündigung von Behinderten verbietet - und so jeden Anreiz nimmt, sie überhaupt einzustellen.

Küberl: Sie haben schon Recht, manche Bestimmung darf hinterfragt werden. Mindestens ebenso wichtig ist allerdings, dass wir bei behinderten Mitmenschen mehr auf Fähigkeiten und weniger auf Defizite schauen. Siemens hat zum Beispiel herausgefunden, dass Gehörlose exzellente Techniker sein können.

Ortner: Vorsicht, das ist ein kapitalistisch-marktwirtschaftlicher Zugang!

Küberl: Marktwirtschaftlich ja, kapitalistisch nein. Ein Teil des Problems ist, dass wir uns zu sehr um die Defizite und zu wenig um die Stärken behinderter Mitmenschen kümmern.

(Quelle: http://kurier.at/politik/inland/streitgespraech-zwischen-franz-kueberl-und-christian-ortner-der-sozialstaat-eine-haengematte/37.225.765;24.11.2013)